



Wort der Woche

Gottesdienste vom 30. Mai 2021, um 9.30 Uhr und 10.30 Uhr
Gedanken von Pfr. Lorenz Wacker zu Markus 12, 1-12



Die Geschichte von den bösen Weinbauern

1 Und er begann in Gleichnissen zu ihnen zu reden: Es pflanzte einer einen Weinberg, zog einen Zaun ringsum, grub eine Kelter und baute einen Turm. Dann verpachtete er ihn an Weinbauern und ging ausser Landes.

2 Und zu gegebener Zeit schickte er einen Knecht zu den Weinbauern, um von den Weinbauern seinen Anteil am Ertrag des Weinbergs einzuholen.

3 Sie aber packten ihn und schlugen ihn und schickten ihn mit leeren Händen fort.

4 Da schickte er einen anderen Knecht zu ihnen; den schlugen sie auf den Kopf und misshandelten ihn.

5 Und er schickte einen anderen, und den töteten sie, und viele andere, die einen schlugen sie, die anderen töteten sie.

6 Einen hatte er noch: den geliebten Sohn. Den schickte er als letzten zu ihnen, denn er sagte sich: Vor meinem Sohn werden sie Respekt haben.

7 Jene Weinbauern aber sagten zueinander: Das ist der Erbe. Kommt, wir wollen ihn töten, dann wird das Erbe uns gehören.

8 Und sie packten ihn und töteten ihn und warfen ihn aus dem Weinberg.

9 Was wird nun der Herr des Weinbergs tun? Er wird kommen und die Weinbauern umbringen und den Weinberg anderen geben.

10 Habt ihr dieses Schriftwort nicht gelesen: Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, er ist zum Eckstein geworden,

11 durch den Herrn ist er das geworden, und wunderbar ist er in unseren Augen.

12 Da hätten sie ihn gerne festgenommen, doch sie fürchteten das Volk. Sie hatten nämlich erkannt, dass er das Gleichnis auf sie hin gesagt hatte. Und sie liessen ihn stehen und gingen fort.

Jesus lehrt und heilt. Bei vielen ist er beliebt. Doch es gibt auch Widerstand und Ablehnung. Religiöse Führer, Hohepriester, Schriftgelehrte und Pharisäer sind mit ihm nicht einverstanden. Das können sie nicht gutheissen: Liebe und Vertrauen sind wichtiger als Gehorsam. Oder beim Glauben kommt's mehr auf die innere Haltung an als auf Äusserlichkeiten. Schlimm ist für sie, dass Jesus im Namen Gottes spricht, und dass er sich nicht vom Titel „Sohn Gottes“ distanziert.

Die Weinbauer entsprechen also den Gegnern Jesu. Wie es mit ihm in den folgenden Kapiteln weitergeht, ist uns bestens vertraut. Markus schreibt sein Evangelium etwa 40 Jahre nach Jesu Tod und kennt den tragischen Ausgang mit dem Kreuz.

Mit dem Besitzer vom Weinberg ist Gott gemeint. Der Weinberg ist ein Bild fürs Volk, das von Gott erwählt ist. Und der Weinberg wird geführt. Fürs Wohl derer, die glauben, werden Pächter bzw. Hirten eingesetzt. Diese sind Vorbilder mit einer besonderen Verantwortung. Gott möchte, dass der Glaube seines Volkes Früchte trägt.

Seit Moses ist dies immer ein Auf und Ab. Glaube und Unglaube wechselten einander ab. Oder Treue und Untreue oder Nähe und Distanz. Die bösen Pächter weisen auf fragwürdige religiöse Führer hin. Die Knechte sind ein Hinweis auf die Propheten. (Der HERR hat zu euch immer wieder alle seine Knechte, die Propheten, gesandt; aber ihr habt nicht gehört noch eure Ohren geneigt, mir zu gehorchen, Jeremia 25,4) Der Sohn des Besitzers ist natürlich Jesus.

Sprung in die Gegenwart

Mit dem Weinberg sind wir gemeint, bzw. unser Leben, das in ein Ganzes eingebettet ist, unsere Lebenswelt. Alles ist eine Leihgabe von derjenigen Kraft, die wir Gott nennen. Die Welt gehört uns nicht. Die Menschheit bringt mit Waffen und einer Gier nach Materiellem die Welt an den Anschlag. Stichwort: Fluchtbewegungen oder Klimaerwärmung. Übrigens, nie lassen sich alle Elemente eines Gleichnisses übertragen. So würde die Vorstellung, der Besitzer sei ins Ausland gezogen, keinen Sinn machen.

Auch Einzelne können nicht schalten und walten, wie es ihnen passt. Wer glaubt, fühlt sich Gott gegenüber verantwortlich. Was für Früchte werde denn erwartet? Der Apostel Paulus gibt im Galater 5 eine Antwort, indem er aufzählt: **Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Güte, Rechtschaffenheit, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung.**

Wer sind heute Propheten oder Mahnerinnen? Menschen, die im Namen von Jesus reden? Nicht nur. Auch Leute und Gruppen, die sich für Menschen, Tier und Umwelt einsetzen?

Wie steht es mit unseren Früchten? Geht es uns vor allem um Geld, Macht und Einfluss? Leben wir doch besser gottesfürchtig, solidarisch und nachhaltig.